

Der Traumwald

**Eine Gute-Nacht
Geschichte**



Es war der erste Tag für den kleinen Tannenbaum, allein an einer fremden Stelle im Wald. Bis gestern stand er beschützt an der Seite seiner Eltern und vor dem Schlafen flüsterten sie ihm jeden Abend eine Geschichte zu. Doch jetzt war er groß genug, um allein im Wald zu wohnen. Und heute war es soweit.



Die hohen Stämme der anderen Bäume um ihn herum streckten sich wie Riesen in den Himmel. Er war winzig und ohne Freunde. Die vielen unheimlichen und fremden Geräusche erschreckten ihn. Er hatte Angst. Gleich neben ihm raschelte es und als der Wind zwischen den Bäumen hindurch fegte, hörte er leise

Stimmen flüstern. Der kleine Tannenbaum fürchtete sich allein im Wald. Doch das brauchte er gar nicht. Was er nämlich nicht wusste, er war in einem ganz besonderen Teil des Waldes gelandet, im magischen Traumwald.

Als die Sonne hinter den großen Bäumen verschwand und die Nacht sich über dem Wald verteilte, klopfte das kleine Herz des Tannenbaums rasend schnell vor Aufregung. Er sah Schatten, die an ihm vorbei huschten, und hörte seltsame Geräusche, die immer lauter wurden. So gern wäre er jetzt wieder bei Mama und Papa zu Hause. Kleine Tröpfchen fielen aus seinen grünen zarten Nadeln auf den weichen Waldboden.

„Na, wer wird denn hier weinen?“, ertönte eine freundliche Stimme aus dem bunten Blätterhaufen neben ihm. Erschrocken drehte sich der Tannenbaum zur Seite und fragte ängstlich:

„Wer spricht denn da?“

Im selben Augenblick kam unter dem Laub ein kleines stacheliges Tier hervorgekrochen.

„Ich bin Pieks, der Igel! Ich habe gerade mein Abendbad in den Blättern genommen und bin jetzt bereit zum Schlafen.“ Mit großen Augen schaute der Baum den borstigen Kerl an und bekam vor Schreck kein Wort heraus.

„Du bist also der neue Bewohner in unserem Teil des Waldes! Dann begrüße ich dich recht herzlich und wünsche dir eine gute Zeit hier bei uns.“ Pieks sah ihn mit großen aufmerksamen Augen an und lächelte freundlich.



Der kleine Tannenbaum nahm seinen ganzen Mut zusammen und sprach:

„Ja, es ist meine erste Nacht allein hier im Wald und ich habe ein wenig Angst vor den unheimlichen Schatten und den vielen unbekanntem Geräuschen um mich herum. Kannst Du vielleicht bei mir bleiben, bis ich eingeschlafen bin?“, fragte der Baum zögerlich.

„Du brauchst keine Angst zu haben“, sagte Pieks und lächelte ihn an. „Du hast das große Glück und wohnst jetzt bei uns im Traumwald. Lass mich dir etwas Wunderbares zeigen.“

Plötzlich trat ein Rehkitz hinter einem dicken Baumstamm hervor und gesellte sich zu ihnen.



„Ich bin Fee und freue mich, dich kennenzulernen.“ Das Kitz stupste den Tannenbaum zur Begrüßung mit der Nase an. Das kitzelte den Baum und er lächelte verlegen. Dabei berührte er das weiche Fell des Tieres mit seinen Ästen.

„Du brauchst keine Angst zu haben. Wenn die Nacht am dunkelsten ist, fängt der Traumwald an zu leuchten“, flüsterte Fee. Und ein leichter silberner Schein durchzog die Baumkronen.

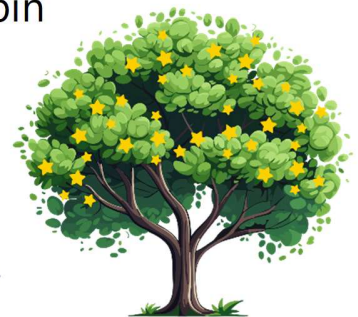
Der kleine Tannenbaum schaute nach oben.

„Da wohnen ja Sterne auf den Bäumen“, sprach er verwundert.

„Und sie werden immer heller, je dunkler es wird!“, ertönte eine liebeliche Stimme. Erschrocken drehte sich die kleine Tanne um und sah eine große weiße Eule mit runden, orangefarbenen Augen.



„Ich bin Luna und wohne gleich in der großen Eiche hinter dir. Ich begrüße dich im Traumwald. Hab keine Angst! Ich passe auf dich auf, auch wenn du mich nicht immer sehen wirst, bin ich in deiner Nähe.“ Dem Tannenbaum wurde warm ums Herz und seine Furcht verschwand augenblicklich. An den Bäumen zeigten sich jetzt unzählige Sterne, die wie winzige Lichter strahlten.



„Das sind Traumsterne“, flüsterte ein wuscheliger Waschbär, der sich zu der Gruppe gesellte.

„Ich bin Prinz und bleibe in deiner ersten Nacht hier im Wald bei dir. Dann fühlst du dich nicht so allein.“



Der Waschbär setzte sich nah an dem Stamm. Die kleine Tanne überkam ein angenehmes Gefühl. Pieks lächelte und erzählte weiter.

„Jeden Abend erscheinen in den Bäumen Traumsterne und leuchten hell wie klitzekleine Laternen. Wenn ein Tier- oder Menschenkind einschläft und zu träumen beginnt, wird ein Stern dunkel.“ Aufmerksam hörte das Bäumchen dem Igel zu. Gespannt schaute es hoch, zu den riesigen Bäumen. Ein Traumstern nach dem anderen erlosch und langsam wurde es finster im Wald.

Dem kleinen Tannenbaum wurde es erneut etwas mulmig und die Angst schlich zu ihm zurück. Da erschien ein heller Schein zwischen den Bäumen.

„Jetzt kommt Caspar!“ Freudig winkten die Tiere dem näherkommenden Gesellen zu.



Der Siebenschläfer trug einen Zauberstab, an dem vorn ein Sternchen glühte. Damit tippte er die Mondblumen an, die den Waldweg säumten. Diese fingen an zu leuchten und tauchten den Wald in einen warmen Schimmer. So blieb es weiterhin hell, auch nachdem die Traumsterne erloschen waren.

„Wir freuen uns, dass du in den Traumwald gekommen bist“, sagte Caspar zu dem kleinen Tannenbaum und legte den Stab mit dem Licht nah an seinen Stamm. Ein sanfter Schein erhellte die Umgebung und die unheimlichen Schatten verschwanden. Dann kuschelte er sich an den dünnen zarten Baumstamm und schloss seine Augen.



„Es ist schon spät! Zeit zum Schlafen und Träumen.“ Fee gähnte und Prinz rieb sich seine Äuglein. Luna flog zu ihrer Höhle auf dem Baum hinter ihnen. Pieks tippelte zu dem weichen, warmen Blätterhaufen, gleich nebenan und vergrub sich darin. Der Waschbär und Fee gesellten sich zu Caspar und kuschelten sich an ihn.

„Wir wünschen Dir eine gute erste Nacht im Traumwald, kleiner Tannenbaum, und träume etwas Schönes.“ Die Tiere schlossen ihre Augen und schliefen ein.

„Fürchte dich nicht“, flüsterte Luna. „Wir sind alle in deiner Nähe und passen auf!“ Der kleine Baum lächelte müde und schaute zum großen Traumbaum hinauf. Ein Stern nach dem anderen wurde dunkler, bis sie erloschen. Der letzte Traumstern, der leuchtete, war seiner.



Mutig atmete er tief ein und schloss seine Augen. Er war sicher, seine neuen Freunde blieben die ganze Nacht bei ihm. Er hörte seinen eigenen Herzschlag, der leise und gleichmäßig schlug.

Und während nun der letzte Stern immer dunkler wurde, wünschte sich die kleine Tanne, auch einen Namen zu haben. Genauso einen schönen Namen wie Pieks, Fee, Luna, Prinz und Caspar ihn hatten. Dann erlosch der letzte Stern und im Wald kehrte Ruhe ein.



Kennst du einen tollen Namen für den kleinen Tannenbaum. Dann schreibe ihn mir. Vielleicht heißt der Baum in meiner nächsten Geschichte genau so. Wenn Du möchtest, male mir ein schönes Bild von dem Bäumchen, dem Traumwald, den Tieren oder den Sternen. Vergiss nicht, deinen Namen und dein Alter darauf zu schreiben. Gerne zeige ich die Bilder auf meiner Website oder bei Instagram.

